

Arbeitszeit: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: Bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18. Anzeigen in dieser Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 15000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Postbefreiung in's Ausland. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr. Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelassen“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 6. Januar.

Am 2. Jan. waren die hiesigen Freunde der Zoologie und Botanik im British Hotel in einem weit geräumigen Saale, in größter Frequenz wieder versammelt und bewiesen dadurch so recht klar, wie hier, wo seit lange der Cultus beider Wissenschaften geblüht hat, ein neuer Centralpunkt für dieselben, zum wahren Bedürfnis geworden. Der diesen Abend Vorsitzende, Herr Wegner, begrüßte im Namen der Anwesenden, mit dem Ausdruck der süßlich gemeinschaftlichen Freude, welche Alle besetzte, den auf Einladung als Gast erschienenen Herrn Geh. Hofrath Prof. Reichenbach. Dieser gab hieraus seinem Danke für die Einladung und seinen Empfindungen, hier sich im Kreise so vieler alter Freunde und einer so zahlreichen Elite junger erstblühender Männer wiederzufinden, lebendige Worte. Von frühesten Jugend an in geistlichem Fortschreiten aufgewachsen, erinnere dieser Abend ihn lebhaft an frühere in Leipzig glücklich verlebte Jahre, wo er mit seinen Freunden die so heiter fortblühende naturforschende Gesellschaft gestiftet habe. Ein längerer, über eine Stunde dauernder Vortrag richtete seine scharfen Blicke in die Naturforschung der Gegenwart und analysirte dabei in gründlicher Weise und überall mit Beweisen die Platen und Verdienste der drei bekanntesten Materialisten: Ch. Darwin, C. Vogt und Jac. Moleschott. Der Schluß dieses Vortrags gab als vorläufige Weihe für den 3. Januar ein anschauliches Bild von dem für Wissenschaft und Kunst so bedeutungsvollen und thatenreichen Leben von C. G. Sarsus, immer von materiell beobachtend-forschendem Standpunkte ausgehend, in der unabänderlich sich gleichgebliebenen Nähe, welche diesem Forscher eine so eigenthümliche ist, geistig reflectirend betrachtet, wurde in detaillirter Erläuterung betrachtet, worauf die Anwesende in dem ausgesprochenen Wunsche für sein ferneres Wohl und für das thätige Fortwirken seines lebendigen Geistes, sich theilnehmend verhielten. Der Vorsitzende brachte in begeisterten Worten den Dank dar, für eine Rede, welche die Zuhörer alle, bis in die tiefste Seele durchdrungen. Den übrigen Theil des Abends füllte ein höchst lehrreicher und fesselnder Vortrag des Dr. Holzländer, über den Schädel- und Gehirnbau der giftigen und nicht giftigen Slangen aus, der im Detail hier nicht wiederzugeben ist.

Das Cabinet von Wien hat dem sächsischen seine freundlichen Gefinnungen ausgedrückt und die Mittheilung hierher gehen lassen, daß die Verzögerung in der Regelung der handelspolitischen Verhältnisse mit dem Zollverein weder von Österreich noch von Preußen, sondern durch die neuen Forderungen Frankreichs veranlaßt sei. In der Hoffnung auf das Gelingen der österreichischen Bemühungen, einen Verzicht Frankreichs herbeizuführen, siehe Österreich einer Erklärung des Zuckerei-Cabinetts in dieser Angelegenheit entgegen. Wenn dieselbe günstig ausfällt, werde v. Depretis als Bevollmächtigter für die weiteren Unterhandlungen nach Berlin reisen. (V. f. N.)

Der seit 16 Jahren bestehende Kutschmachers-Verein für Krankheits- und Sterbefälle der Kutschmacherserin beabsichtigt heute, Montag den 6. Januar, zum Besten deren Kasse im oberen Saal des Belvedere Concert mit Ball abzuhalten. Dieser Verein unterstützt seine Mitglieder (wöchentlich Beitrag von 15 Pf. bis 2 Rgr.) in Krankheitsfällen mit wöchentlich 2 Thlr. ein halbes Jahr lang. Der Eintritt ist auch Nicht-Kutschmachern gestattet, und ist es empfehlenswerth, diesen wohlthätigen Verein durch Eintritt in denselben oder durch den Besuch des Concerts fördern zu helfen.

Das Quartett-Academie des Florentiner Quartett-Vereins von J. Beder, C. Nafi, L. Ghioffi und F. Silvert. In Zeiten, wo Sphären von Pianisten und Violinisten alle Länder durchziehen um dem Publikum die Wunder der moderner Technik vor Auge und Ohr zu rücken, ist die Idee der Association nichts Neues, zumal schon früher in Betreff von Quartett-Ausführungen die Gebrüder Müller in und außer den Grenzen Deutschlands wohlverdiente Sensation machten. Es war vorzugsweise immer die Quartettmusik, welche dem Hörer einen ganz eigenen, sinnigen Genuß gewährt. Sie ist in der That das, was die Gespräche eines kleinen Kreises der gebildeten Menschheit sind, wo ein Gedankensprung den andern entzündet, wo Jeder gern zurücktritt um des Freundes Wort zu hören und doch bald wieder mit rascher Wechselrede es beantwortet und ergänzt, wo bald hoher Enthusiasmus, bald inniges Gefühl, bald leichter witziger Scherz den Inhalt der engerschlungenen Rede bildet. Hier ist kein pharisaisches Fest, keine rauschende Sinnenlust, aber ein feinsinniges Symposium, ein freundlicher Verein, der nie betäubt und ermüdet, sondern von dem Geist und Gefühl immer bereichert an Ideen und sanft erheitert heimlehren. - Im Saal des Hotel de Saxe und vor ziemlich reicher Versammlung, erfreuten vorgestern Abend die obengenannten vier Künstler durch ihre, in der That herrlichen Vorträge, denen durch alle Num-

mern hindurch ein mehr als gewöhnlicher Beifall gesendet wurde. M. A. Schlegel's Worte: „Deutschland, stets dem Ausland hold“ wollte sich uns nach Beendigung des ersten Satzes aufdrängen wo schon ehrende Zeichen losbrachen, denn Quartettspieler aus Florenz, diese müssen Etwas vom Geiste Tasso's athmen, diese müssen von andern Fleisch und Blut geschnitten sein als Lauterbach, Gülmick, Göring und Grigmascher, dieß Vorurtheil schien Raum ergreifen zu haben, aber die Nachfertigung folgte nur zu bald. Mit höchster Genauigkeit vernahm man das Quartett in C moll von J. Haydn, das Quartett in D-moll von F. Schubert und das große Quartett in A-moll Op. 132 von Beethoven. Welche Reinheit, Sauberkeit, Accuratheit, welche ein prächtiges Zusammenspiel. „Vier Seelen, Ein Gedanke“; es war in gewissen Momenten als vernehme man in dieß einen reinen Zusammenfluß die Töne einer Orgel. Glanzpunkt war unstreitig das Schubert'sche Quartett und wohl selten war Geist und Herz der Hörer so befriedigt als es hier geschah. Wenn das Echo des rauschenden Applauses nochmals erinnerungsvoll an dem innern Ohr vorübergeht, so ist dieß nur ein Tribut des Dankes, eines gerechten Dankes, den hier nach Pflicht und Gewissen öffentlich auszusprechen für eine unerläßliche Pflicht gehalten wird. - Wie wir so eben vernehmen, wird morgen, Dienstag, noch eine Akademie stattfinden, worin Quartette von Mozart, Schumann und das Quartett in B-dur Op. 130 von Beethoven das Programm bilden, wie dieß im Inseraten-Teil unseres heutigen Blattes des Näheren zu sehen ist.

Achtung am Billard! So muß leider ein Restaurateur von der Weißeritzstraße seinen Kollegen zurufen; denn am Sonntag früh wurden ihm zwei Billardbälle gestohlen. Sollte etwa der Eisenbeinträger irgendwo seine Waare an den Mann bringen wollen, so möge diese Warnungstafel zu seiner Entdeckung führen.

In Bezug auf den von uns berichteten Unglücksfall am 28. December v. J. auf der Baugartenstraße erfahren wir, daß der betreffende Restaurateur, welcher dabei den Oberschenkel gebrochen hat, der Wirth der Saloppe, Herr Ehrig ist und daß das Gerücht von einer Amputation völlig unwahr ist. Herr Ehrig befindet sich in hoffnungsvoller Besserung.

Honorar für Lectioenen. In dem Tageblatte einer Residenz, wir dürfen sie nicht erst lange suchen, wurde ein Schüler (Student) zur Ertheilung von Arbeitsstunden bei einem vornehmen Herrn in der P.-straße verlangt. Hierdurch bewogen, machte sich denn auch ein Student, der fast nur durch Stundengeben seine lange Existenz fristet, auf, um sich zur Ertheilung der Privatstunden anzubieten. Ein elegantes Haus, eine elegante Wohnung, mit allem Luxus ausgestattet, empfing ihn. Er meldet sich an, wird vorgelassen und mit aller Freundlichkeit empfangen. Als es zur Bestimmung des Honorars kam, wurden für täglich zwei Stunden 60 Pfennige offerirt. In der That beinahe so viel, als ein Dienstmann in einer Stunde verdient. Hiermit konnte der Student nicht zufrieden sein. Es begann nun ein Feilschen und Handeln, und wurde dasselbe, nachdem noch von der Frau des Hauses besonders hervorgehoben, daß es doch ein Unterschied sei, einem gemeinen oder dummen Kinde Stunden zu geben, ihr Knabe wäre aber sehr gewickelt, müßte daher auch billigere Stunden bekommen - auf monatlich 6 Thaler und Abendbrod festgesetzt. Der Student erklärte sich nun bereit, die Stunden zu geben. Doch siehe da! Andern Tags findet er einen Brief aus der P.-straße v. r., worin der gestrige Herr es nach näherer Ueberlegung mit manden häuslichen Unannehmlichkeiten verknüpft findet, das Abendbrod zu geben und offerirt daher für das letztere zehn Pfennige pro Tag. Wer daher billig Abendbrod essen will, der könnte dort seinen Zweck erreichen.

Man spricht von einem Duell auf Sobal, das in voriger Woche in der Nähe von Klopsche zwischen einem Grafen und einem Infanterieoffizier von Dresden stattgefunden haben soll. Der Ausgang soll kein gefährlicher gewesen sein.

Öffentliche Gerichtsitzung am 4. Januar. Johann Andreas Diebold aus Baruth, 28 Jahre alt, früher Herrndienster bei dem Rittmeister von Bodenhausen, dann Soldat, hat als solcher den Feldzug gegen Preußen mitgemacht, war ehrenvoll verabschiedet worden und hierauf als Bedienter in die Dienste des vormaligen Herrn von Kienigke hier getreten. Nach dem am 9. Novbr. vor. J. erfolglichen Ableben desselben hatte er sich aus dessen Nachlaß widerrechtlich eine goldne Taschenuhr angeeignet, welche gerichtlich auf 36 Thlr. 15 Rgr. nebst dem daran befindlichen Schlosse taxirt wurde. Diese Uhr hatte er sodann bei einem hiesigen Pfandleiher um 19 Thlr. 20 Rgr. veräußert. Ferner war er gefählig, bei derselben Gelegenheit sich auch ein Pistol mit Futteral zu 1 Thlr. 10 Rgr. gewürdigt, angeeignet zu haben. Außerdem bekannte er dem in demselben Hause wohnenden

Herrn von Schröder eine Cigarrenspitze von Meeresschaum, 2 Thlr. an Werth, welche, wie er vorgab, aus einem Packete heraus und auf die Diele gefallen war, ebenfalls diebischerweise genommen zu haben. Er gesteht offen alle diese Diebstähle zu. Weil er bei seiner Verhaftnahme im Besitze von ungefähr 20 Thlr. baarem Gelde war, so wurde die Uhr damit wieder eingelöst, und die ebenfalls bei ihm noch vorgefundene Cigarrenspitze und das Pistol den rechtmäßigen Eigenthümern wieder zugestellt. Unter solchen Umständen beantragte der Staatsanwalt geistliche Bestrafung wegen einfacher Diebstahls, jedoch mit Rücksichtnahme auf sein offenes Geständnis und den Mangel an Vorbestrafungen. Im Uebrigen des Angeklagten wurde auf Vertheidigung verzichtet, bloß eine milde Strafe erbeten, und ihm demgemäß vom Gerichtshofe 10 Monate und 2 Wochen Arbeitshaus zuerkannt.

Kleine Wochenschau.

So hat es denn dem Worte der Zeiten gefallen, eine neue Nummer auf die Tafeln der Weltgeschichte zu schreiben. Es ist die Nummer 1868 nach der Geburt Jesu Christi. Betreten wir denn die Pforte des neuen Jahres mit den alten getreuen Gefinnungen und mit den besten Hoffnungen und Wünschen zunächst für eine segensreiche staatliche und bürgerliche Entwicklung unseres großen, herrlichen deutschen Vaterlandes.

Ein neues Jahr ist nur der goldne Haub, Von einer Neckerband geführt, behalt, Wohin allmächtig sie und voller Gnaden Am Kranzgewand der Weltgeschichte weilt. Sie webt daran seit langen, langen Zeiten, Wohl über Aller Wissen weit hinauf, Und Herzleid und Himmelselchelten Beschwörungen sich in satyrhaftem Laut; Doch Eine Schrift ist's, die da emig neu In jedes Herz scheint, jet es noch so trübe, Die webet sie mit jedem Jahre neu - Es ist der Himmelsstark: Gott ist die Liebe.

Drum laßt nicht, daß wiederum erhangen Ein Jahr von uns, es stirbt ja emig nicht, Denn seine Wunden, seine Wunden hangen Unsterblich vor des Welters Angesicht. Drum froh empör zu dir, Du neues Jahr, Drum mit Sorgen, Ängsten, dunkeln Grauen, Bringt lieber ihm recht junge Herzen dar, Und grüßet es mit festem Göttertrauen.

Wie lange noch am reichen Prachtgewande Des Meisters kunstreich seine Füße zieht, Und ob die Knie unsterblich Erdenlande Vereint ein selig Engelland umhüllt - Wann aus des Weltenschöpfers Allmachtband Hervorgeht wird der Erde legter Morgen - Tausend, du armer arabelnder Vertrieb, Laß nur getrost den Meister selber jorgen.

Wie jedes Jahr einer großen Anzahl von Erdenpilgern die Palme des Friedens reicht und der uns unliebame Senfemann, als unerbittlicher Republikaner, keinen Unterschied kennt und zwischen Reich und Arm, Vornehm und Gering, Alt und Jung manche Lide macht und den zurückbleibenden vereinsamten Herzen manche Wunde schlägt, so auch in der heimgegangenen 1867. - Hier nur eine kleine Uebersicht aus den hochgestellten Kreisen und den geachteten Männern des Wissens und der Kunst Absterben von letzteren wurden: Professor Kopsch, der Kenner der Natur und begeisteter Freund politischer und socialer Fortschritts. Director Georgi, der segensreiche Freund der Blinden. Professor Rittermeier, Kenner des Rechts und langjähriger Kämpfer für Deutschlands freisinnige politische Entwicklung. Hofrath Rosen, culturgeschichtlicher Sammler. Die Dichter Julius Cornelius, der Wiedercomponist Ferdinand Adam, und der namentlich um die Hebung der Dresdner Concertmusik verdiente Hünerfürst. - Von den gesellschaftlich hochgestellten Persönlichkeiten gingen heim: der freisinnige Erzherzog Stephan, der frühere König Otto von Griechenland und der unglückliche Kaiser Maximilian. Ferner: Herzogin Sophie, die letzte Blume aus dem noch vor einem Jahrzehnt so blühenden Kränze sächsischer Königsstöcker. Die schmerzlichen Brandwunden erlegene Erzherzogin Mathilde; und Theresie, ehemalige Königin von Neapel. - Manche Vielen von den Benannten der Friede, der ihnen auf Erden versagt war, jet in um so reichere Masse zu Theil werden. - Doch werten wir uns von den Heimgegangenen zu den noch Lebenden. Die Letzteren sind am vorigen dritten December im Bereiche des ganzen norddeutschen Bundes wieder einmal gepöhl worden, und hat sich im Ganzen ein ansehnlicher Zuwachs gegen die früheren Volkszählungen herausgestellt. Ramentlich hat die Hauptstadt des norddeutschen Bundes, Berlin, an Bevölkerung zugenommen, so daß während der letzten drei Jahre durchschnittlich auf den Tag siebenzig Personen kommen. Auch Dresden ist an Wachsthum nicht zurückgeblieben, nur

Such. ... Damen- ...